

Kriegsende 1945: Wie Alzenau der Zerstörung entging

Main-Edo
v. 29.5.19

Stadthistorie: Vortragsabend beim Geschichtsverein

Von unserem Redakteur
MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. Mit einem Zitat des spanischen Philosophen George Santayana eröffnete der Alzenauer Thomas Röhrs jüngst seinen Vortragsabend beim Heimat- und Geschichtsverein: »Wer aus der Geschichte nichts lernt, ist verdammte, sie zu wiederholen.«

Der Vortrag über Krieg und Kriegsende in Alzenau und die Erinnerungskultur war nicht zuletzt deshalb spannend, weil mit Norbert Trageser und Adolf Amberg sich zwei Zeitzeugen zu Wort meldeten. Auch flossen Erinnerungen von Alois Multerer († 1991) ein, die bisher noch in keiner Publikation Erwähnung fanden.

Man muss sich die Situation vorstellen: In der kleinen Stadt Alzenau wurde 1944 (statistisch betrachtet) jede Woche mindestens eine Todesmeldung verkündet, 1945 waren es sogar drei pro Woche. Zumeist starben junge Männer und Familienväter. 140 Alzenauer Kinder wurden zu Halbwaisen, etwa 100 Frauen zu Witwen.

611 Kriegstote

Am Ende hatte die Kernstadt 202 Kriegstote zu betrauern. In den späteren Stadtteilen waren es (summiert) weitere 409 Kriegstote.

Thomas Röhrs versteht seinen Vortrag als Beitrag wider das Vergessen: Nachfolgende Generationen sollen »die Auswirkungen von Kriegen zumindest erahnen«. Denn daraus folge die Pflicht, »extremen Ansichten und Meinungen, die Hass und Angst verbreiten, mit Mut und Entschlossenheit zu begegnen.«

Röhrs Recherche basiert auf Gesprächen, auf Veröffentlichungen des Heimat- und Geschichtsvereins und dem Buch »Alt Alzenau – neu entdeckt« von Edgar Meyer.

Ursula, die aus Offenbach kam, sowie Johann und Anna Pfeifer mit Mutter Elise Krämer. Das siebte Opfer war Appolonia Röhl, sechsfache Mutter. Sie war eine Nachbarin und hatte sich beim Fliegeralarm in dem großen Nachbarhaus mehr Schutz versprochen.

In Albstadt kamen am 28. März 1945 die zwei Buben Robert Franz und Wilfried Dey ums Leben. Sie gerieten ins Feuer einer deutschen Flak-Stellung.

»Schicksalstag« 28. März

Dieser 28. März war Alzenaus »Schicksalstag«. An diesem Tag fuhren Kaplan Walter Zimowski († 1983), der Englisch konnte, mit Bürgermeister Michel Antoni († 1968) auf einem Motorrad der US-Armee entgegen, um für Alzenau die Kapitulation zu erklären. Die US-Armee hatte sich von Westen, aus Großauheim, genähert und sich im Prischhof in Stellung gebracht.

Zwei Tage zuvor, am Abend des 26. März, habe sich Antoni geweigert, an einer »Verteidigungsbesprechung« teilzunehmen. Seine klare Aussage sei gewesen, die weiße Fahne zu hissen.

Für den NSDAP-Ortsgruppenleiter Kimmel, der sich wenige Tage später bei Haßfurt das Leben genommen habe, sei es der Anlass gewesen, gegen Antoni einen Haftbefehl zu erlassen – er wollte den Bürgermeister einem Standgericht übergeben, »was gleichbedeutend mit einem Todesurteil war«, so Thomas Röhrs in seinem Vortrag. Antoni aber konnte untertauchen.

Weißes Tuch am Meßmer-Turm

Am 27. März habe Alois Georg Multerer (siehe: »Zur Person«) mit seinem besten Freund in der Dunkelheit am Turm der Villa Messmer ein weißes Betttuch befestigt. Dies hatte Multerer seinem Sohn, der am Vortragsabend anwesend war, berichtet.

Demnach gab es in Alzenau nur wenige Tage mit direkten Kriegshandlungen. Der erste war am 21. November 1944. Es war der Tag, als Aschaffenburg den schwersten von mehreren Luftangriffen erlitt. Quasi »nebenbei« warfen britische Bomber am frühen Abend Sprengbomben und eine Luftmine über Alzenau ab. Vermutlich, so heißt es, war eine einfallende Kahlgrundbahn das Ziel.

Sieben Tote in zerstörtem Haus

Getroffen und dem Erdboden gleichgemacht wurde allerdings ein stattliches Wohnhaus. Sieben Menschen starben. Dies waren die 24-jährige Anna Maria Berg mit ihrem Kleinkind Ulrich, die aus dem zerbombten Düsseldorf nach Alzenau kamen, die zehnjährige

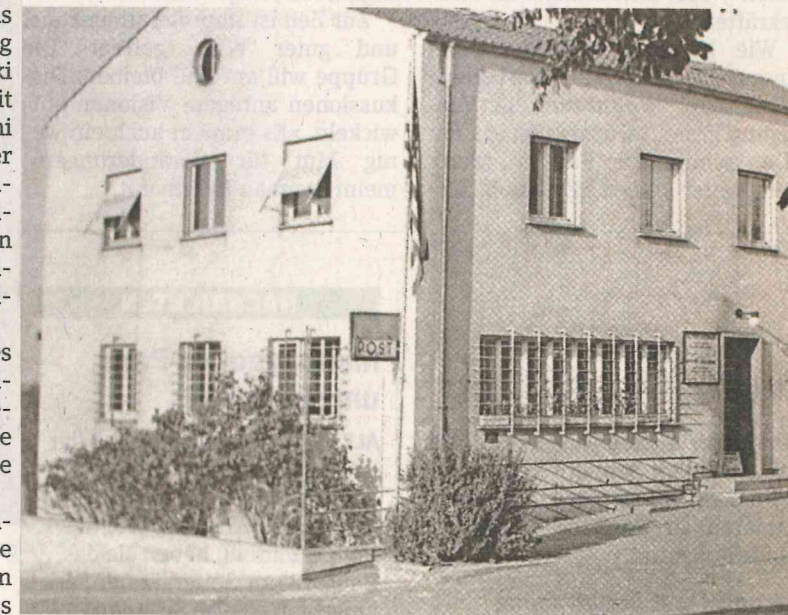
Norbert Trageser, damals 1 Jahre alt, bezeugte am Vortragsabend, dass es auch an der Alzenauer Burg eine weiße Fahne gegeben habe.

Einzug an Karfreitag

Zwar konnten nicht alle Gefechte vermieden werden – in und um Alzenau verloren 34 Menschen ihr Leben – doch die Zerstörung der Stadt wurde verhindert.

Thomas Röhrs: »Am Karfreitag 30. März, zogen die Amerikaner kampfflos in Alzenau ein und machten zunächst die Villa Messmer und dann das Postamt zu Kommandantur.«

Über den weiteren Vortrags-Teil »Erinnerungskultur in Alzenau« haben wir am 21. Mai berichtet.



US-Flagge vor der Post, die bis 1948 den Amerikanern als Kommandantur diente. Das Haus (gegenüber Bahnhof) wurde vergangenes Jahr abgerissen. Archivfoto: Stadt Alzenau

Zur Person: Alois Georg Multerer

Dass der 1914 in Alzenau geborene **Alois Georg Multerer** seinen Anteil an der kampflosen Übergabe Alzenaus am 28. März 1945 hatte, hält Thomas Röhrs nach intensiven Gesprächen mit Multerers Sohn für glaubwürdig. Demnach ist Alois Georg Multerer nach einer schweren Kriegsverletzung als **Nachtwächter** bei den Torpedo-Werken (späteres Mahle-Gelände) eingesetzt worden. Er sei mit seinem Schä-

ferhund auch Streife gelaufen und habe den **Aufmarsch der US-Armee im Prischhof** beobachtet. Daraufhin habe er noch in der Nacht den Kaplan Zimowski gebeten, aktiv zu werden. Multerer, so heißt es, hatte in Alzenau einen schweren Stand, weil er im April 1944 **eine Französin heiratete** – was auch nach dem Krieg nicht bei allen Alzenauern gut angekommen sei. (mcm)